Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM)
(Einzelplan 04)

4 46 Mio. Euro für den Neubau eines Museumsschiffs: Bundesinteresse fehlt

(Kapitel 0452 Titel 894 24)

Zusammenfassung

Die BKM will 46 Mio. Euro für den Nachbau des historischen Stahlseglers „Najade“ als Museumsschiff in Bremerhaven ausgeben. Dieser Neubau ist kein Kulturdenkmal von nationaler Bedeutung, weil es bereits vergleichbare Museumsschiffe in der Region gibt. Deshalb fehlt es an der Finanzierungskompetenz des Bundes und am erheblichen Bundesinteresse; die BKM darf den Neubau der „Najade“ nicht fördern.

Für Kulturförderungen sind grundsätzlich die Länder zuständig. Ausnahmsweise kann es in der Finanzierungskompetenz des Bundes liegen, den Erhalt von Kulturdenkmälern von nationaler Bedeutung zu fördern. Zusätzlich muss sein Interesse an der Förderung erheblich sein.

Der Haushaltsausschuss des Deutschen Bundestages (Haushaltsausschuss) hatte im Juni 2018 zunächst beschlossen, das marode Holzsegelschiff „Seute Deern“ des Deutschen Schifffahrtsmuseums in Bremerhaven zu sanieren. Dafür stellte er der BKM 17 Mio. Euro zur Verfügung. Die „Seute Deern“ havarierte im August 2019 und sank. Daher entschied der Stiftungsrat des Deutschen Schifffahrtsmuseums, das Schiff abzuwracken. Danach stockte der Haushaltsausschuss die Sanierungsmittel auf 46 Mio. Euro auf. Der daraufhin angedachte Nachbau der „Seute Deern“ erwies sich als zu teuer und zu schwierig. Der Haushaltsausschuss beschloss später, dass die Haushaltsmittel „für den Neubau eines das nationale maritime Kulturerbe repräsentierenden Schiffs und dessen Vermittlung“ verwendet werden dürfen. Die BKM will mit den Mitteln nun ein völlig anderes Schiff neu bauen, den Stahlsegler „Najade“. Das maritime Kulturerbe wird in Bremerhaven inzwischen durch das Segelschulschiff „Deutschland“ repräsentiert. Darüber hinaus restauriert die BKM mit der „Peking“ bereits einen Stahlsegler für das Hafenmuseum in Hamburg.

Der Bundesrechnungshof sieht keine Finanzierungskompetenz und kein erhebliches Interesse des Bundes am Neubau der „Najade“. Der Bau und die Folgekosten sind mit erheblichen finanziellen Risiken behaftet. Er empfiehlt dringend, den Bau der „Najade“ unverzüglich zu

stoppen und aufzugeben. Auch das für das Deutsche Schifffahrtsmuseum zuständige Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) hat die BKM gebeten, den Bau zu stoppen.

4.1 Prüfungsfeststellungen

Vom Holzsegler „Seute Deern“ zum Stahlsegler „Najade“

Aufgrund der Kulturhoheit der Länder sind diese grundsätzlich für Kulturförderungen zuständig. Ausnahmsweise kann auch der Bund Kultureinrichtungen und -projekte von nationaler Bedeutung fördern. Dafür muss eine Finanzierungskompetenz des Bundes gegeben und das Bundesinteresse erheblich sein. Dazu kann auch der Erhalt denkmalgeschützter Schiffe als maritimes Kulturgut zählen.

Die „Seute Deern“ war der größte erhaltene hölzerne Frachtsegler. Zugleich war sie das Flaggschiff der Museumsflotte des Deutschen Schifffahrtsmuseums in Bremerhaven. Bereits im Jahr 2010 wurde deutlich, dass das marode Schiff umfassend restauriert werden muss. Um es über Wasser zu halten, mussten jahrelang täglich bis zu 150 m^3 Wasser aus seinem Rumpf gepumpt werden. Der Haushaltsausschuss beauftragte die BKM im Juni 2018, die Sanierung der denkmalgeschützten „Seute Deern“ mit 17 Mio. Euro zu fördern.

Noch vor Beginn der Sanierung havarierte das Schiff im August 2019 im Museumshafen des Deutschen Schifffahrtsmuseums und sank. Dessen Stiftungsrat beschloss daraufhin im Oktober 2019, das Schiff abzuwracken. Der Haushaltsausschuss stockte im November 2019 die Bundesmittel für den Wiederaufbau der „Seute Deern“ auf 46 Mio. Euro auf. Das Schiff konnte jedoch nicht mehr restauriert werden. Der dann angedachte Neubau der „Seute Deern“ erwies sich als zu teuer und zu schwierig.

Im Jahr 2020 erwog die BKM stattdessen, die ursprünglich für die „Seute Deern“ vorgesehenen Bundesmittel für den Bau eines anderen Schiffes zu verwenden. Mit der „Najade“, einem stählernen Frachtsegler, will sie ein Denkmal von nationaler Bedeutung schaffen. Die „Najade“ war das erste stählerne Vollschiff, das in Deutschland gebaut wurde. Ihr Neubau soll der Stadt Bremerhaven auch einen Teil ihrer Silhouette zurückgeben, die bislang von der „Seute Deern“ geprägt war. Der Haushaltsausschuss beschloss im November 2020, dass die ursprünglich für die „Seute Deern“ bewilligten Haushaltsmittel nun „für den Neubau eines das nationale maritime Kulturerbe repräsentierenden Schiffs und dessen Vermittlung“ verwendet werden dürfen.

Die jährlichen Unterhaltskosten für die „Najade“ liegen nach jetzigen Planungen bei 0,5 Mio. Euro und sollen aus Eintrittsgeldern von Besuchern finanziert werden.

Seit August 2021 wird das maritime Kulturerbe in Bremerhaven durch das denkmalgeschützte Segelschulschiff „Deutschland“ repräsentiert. Dieses Schiff wurde aus dem 50 Kilometer entfernten Bremen nach Bremerhaven verlegt und liegt als kultureller Blickfang in Sichtweite des

Deutschen Schifffahrtsmuseums. Darüber hinaus fördert die BKM mit der Restaurierung des in Hamburg liegenden Schiffs „Peking“ bereits ein Schiff aus der Epoche der stählernen Frachtsegler.

Verantwortung des Landes Bremen und der Stadt Bremerhaven

Das Deutsche Schifffahrtsmuseum ist aufgeteilt in einen Museumshafen und ein Forschungsmuseum der Leibniz-Gemeinschaft. Das Land Bremen und die Stadt Bremerhaven sind dafür verantwortlich, die denkmalgeschützte Museumsflotte und den Museumshafen zu unterhalten. Bisher finanzierten sie nur oberflächliche Instandhaltungsmaßnahmen. Die denkmalgeschützten Wasserfahrzeuge der Museumsflotte sind in einem stark sanierungsbedürftigen Zustand. Bereits im Jahr 2006 musste das Deutsche Schifffahrtsmuseum ein ehemaliges Marine-Schnellboot aufgrund seines maroden Zustands aufgeben und abwracken.

Das Forschungsmuseum fällt in die Zuständigkeit des BMBF. Trotz der grundsätzlichen inhaltlichen und finanziellen Trennung vom Forschungsmuseum, bindet der Museumshafen administrative Ressourcen des Forschungsbetriebs.

Bedenken des BMBF

Das BMBF drückte mehrfach die Sorge aus, dass der Museumshafen die wissenschaftliche Arbeit des Deutschen Schifffahrtsmuseums belasten könnte. Es drängte nachdrücklich auf eine stärkere institutionelle Trennung des Museumshafens vom Forschungsmuseum. Im Mai 2022 bat das BMBF die BKM, auf die „Najade“ zu verzichten. Stattdessen empfahl es, die Mittel – zumindest anteilig – für den sanierungsbedürftigen und denkmalgeschützten Scharoun-Bau zu verwenden. Bei diesem handelt es sich um das zentrale Ausstellungsgebäude des Deutschen Schifffahrtsmuseums. Das BMBF verwies darauf, dass

- nunmehr das Segelschulschiff „Deutschland“ nach Bremerhaven überführt worden sei, welches das maritime Kulturerbe am Standort repräsentieren könne und
- beim Leibniz-Institut des Deutschen Schifffahrtsmuseums, das seinerseits einen sehr zentralen Beitrag zur Bewahrung und Vermittlung des maritimen Kulturerbes leiste, ein erheblicher baulicher Sanierungsbedarf bestehe.

4.2 Würdigung

Der Bundesrechnungshof kann keine Finanzierungskompetenz und auch kein erhebliches Interesse des Bundes an dem Neubau als Voraussetzung für eine rechtmäßige Förderung durch die BKM erkennen.

Zum einen fehlt es bei dem Neubau an einer erhaltenswerten Denkmalsubstanz von nationaler Bedeutung. Außerdem sieht der Bundesrechnungshof für den Neubau der „Najade“

keinen Bedarf, da mit dem in Hamburg restaurierten Schiff „Peking“ die Epoche der stählernen Frachtsegler bereits museal vermittelt wird. Mit der „Najade“ soll nunmehr ein beliebiges touristisches Wahrzeichen für die Stadt Bremerhaven neu gebaut werden, obwohl Bremerhaven inzwischen mit dem Segelschulschiff „Deutschland“ einen kulturellen Blickfang hat.

Zum anderen bezweifelt der Bundesrechnungshof, dass die Mittel für den Neubau der „Najade“ ausreichen und die Finanzierung der künftigen jährlichen Unterhaltskosten gesichert ist. Dies gilt insbesondere vor dem Hintergrund stark gestiegener Stahl- und Rohstoffpreise. Bereits jetzt können die vorhandenen Schiffe der denkmalgeschützten Museumsflotte kaum unterhalten und saniert werden. Der Unterhalt der „Najade“ als sehr großes Schiff im Vergleich zu den übrigen Museumsschiffen droht das Deutsche Schifffahrtsmuseum sowie das Land Bremen und die Stadt Bremerhaven finanziell zu überfordern. Damit ist ein künftiger Sanierungsstau absehbar und nicht auszuschließen, dass die „Najade“ zu einer Förderruine werden könnte.

4.3 Stellungnahme

Die BKM hat darauf verwiesen, dass es nicht dem parlamentarischen Willen entspräche, die für die „Najade“ vorgesehenen Mittel für die Sanierung von Gebäuden des Deutschen Schifffahrtsmuseums einzusetzen. Aufgrund der Ressortzuständigkeit des BMBF erscheine es ihr problematisch, sich an einer solchen Sanierung zu beteiligen.

Nach Ansicht der BKM sei dem Haushaltsgesetzgeber bei seiner Entscheidung bewusst gewesen, dass sich das Schulschiff „Deutschland“ seit Jahrzehnten in Bremen befindet. Deshalb führe der Hinweis des Bundesrechnungshofes, das nationale maritime Erbe werde bereits durch ein Schiff in angemessener Weise repräsentiert, nicht zu einer Neubewertung des Projekts.

Die vom Bundesrechnungshof genannten finanziellen Risiken eines Schiffsneubaus könne die BKM durch ein zweistufiges Antragsverfahren sachgerecht abwägen. Dazu habe sie ein Projekt vorgeschaltet, um die Planungsunterlagen zu erstellen, bevor der Neubau umgesetzt werde.

Die BKM wolle zunächst das Ergebnis des Planungsprojekts abwarten. Auf seiner Grundlage könne sie die Fördervoraussetzungen einschließlich des erheblichen Bundesinteresses an der Umsetzung erneut bewerten.

4.4 Abschließende Würdigung

Die Beschlussfassung des Haushaltsausschusses ist zwar eine Ausgabeermächtigung. Sie entbindet die BKM jedoch nicht davon, bei der Finanzierung von Vorhaben zunächst ihre Finanzierungskompetenz und das erhebliche Bundesinteresse als rechtliche Voraussetzungen zu

beachten. Bei Zweifeln, ob diese rechtlichen Voraussetzungen für eine Maßnahme erfüllt sind, hätte sie den Haushaltsgesetzgeber darüber zu informieren. Gegebenenfalls könnte sie ihm auch eine alternative Mittelverwendung vorschlagen.

Das Schulschiff „Deutschland“ befand sich vor seiner Verlegung nach Bremerhaven 50 Kilometer entfernt in Bremen. Am Standort Bremerhaven repräsentiert es seit August 2021 das maritime Kulturerbe und kann die „Seute Deern“ auch als kulturellen Blickfang ersetzen.

Der Bundesrechnungshof teilt die Einschätzung der BKM, wonach die Mittel nicht ohne Weiteres für die Sanierung des Scharoun-Baus verwendet werden dürfen. Vor einer alternativen Verwendung wären zunächst eine Prüfung des Vorhabens und eine entsprechende Ermächtigung des Haushaltsgesetzgebers erforderlich.

Aus Sicht des Bundesrechnungshofes sind die Finanzierungskompetenz und das erhebliche Bundesinteresse für den Neubau der „Najade“ bereits im jetzigen Stadium zu verneinen. Er sieht die Gefahr, dass eine Vorentscheidung getroffen wird, wenn die BKM das Planungsprojekt einleitet. Der Bunderechnungshof empfiehlt daher, dringend alle weiteren Planungen zur Projektumsetzung „Najade“ unverzüglich zu stoppen und den Neubau aufzugeben.